**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

**Band:** 73 (1947)

Heft: 7

Werbung

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 28.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

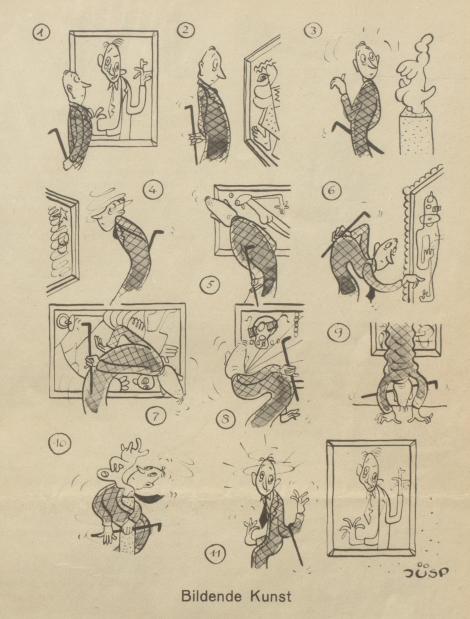
rend meine wohlgefüllte Gummiflasche ins Schlafgemach; dröhnendes Geklapper und frauliche Kraftausdrücke in der Küche draußen bestätigen die Vermutung, daß mein Eheweib ihren zu heiß gewordenen Blechtank in den Schüttstein hat poltern lassen und sich nun die verbrannten Finger leckt.

Während ich mir fröstelnd das Hemd über den Kopf ziehe, denke ich an die Welt von Wärme, die dort wohl geborgen unter der Decke im Gummigehäuse nur darauf wartet, meine unterkühlte Oberflächentemperatur auszugleichen. Ja, ich zögere sogar noch ein wenig, lege die Hose in besonders schöne Bügelfalten, ziehe die Pijamajacke in militärisch symmetrische Rükkenfalten. Dann aber die Decke auf und flugs mit den Beinen daruntergefahren. Da ist sie schon, meine geliebte, moderne, verläßliche, amerikanische Gummiflasche, einen herrlichen warmen Dunst ausstrahlend. Ich stoße sie mit den Füßen ein wenig weiter hinab, strecke mich wohlig und spüre, wie mein rechtes Pijamahosenbein klatschnah am Schenkel klebt! Verflucht nochmal, rasch die Decke aufgerissen, da liegt sie, die Edle, die Unvergleichliche, mit halb abgetrenntem Hals inmitten einer sich ständig vergrößernden Lache. Unter undeutlichem Gemurmel ergreife ich sie an dem offenbar auch für diesen Zweck geschaffenen Kette-lein, schleudere sie weg. Klatschend schlägt sie an die Wand, hinterläßt einen dunkeln Fleck auf der Tapete, fällt auf die neue Schafspelzbettvorlage und läuft dort vollends aus.

Meine Frau, schön geborgen unter der Decke, die Füße wahrscheinlich an die vortreffliche Blechbettflasche gelehnt, schaut unbeteiligt zu, wie ich mit Scheuerlappen, Besen usw. amateurhaft in Aktion trete, worauf sie mich mit nüchterner Stimme darauf aufmerksam macht, daß mit Vorteil auch die Leintücher ersetzt werden sollten. Ich sehe dies ein, steige schlotternd auf einen Stuhl und hole die unerklärlicherweise im obersten Kastenfach aufbewahrten Linnen herunter, wobei mir - es gibt solche Tage! — noch ein Assortiment Kissenanzüge, Tischtücher und Pullover auf den Kopf fällt. In einer Atmosphäre gräulicher Verwünschungen, prasselnder Lachsalven und schließlich dumpf-Verzweiflung brütender meinerseits schließt die Episode. Genug, heute

#### Emanzipation 59

Wenn das Wort eines Philosophen, daß, das Familienleben die innere Geschichte der Nation sei, auch in der politischen Praxis zu Ehren und Anerkennung gekommen ist, dann ist die echte Emanzipation der Frauen vollzogen, meinte anno 1855 W. K. Riehl. — Die Emanzipation von der schweren häuslichen Arbeit vollziehen die elektrischen Haushaltmaschinen. Wer Orienteppiche von Vidal an der Bahnhofstraße in Zürich besitzt, bedient sich des Staubsaugers, der willig stundenlang den Staubfang spielt.



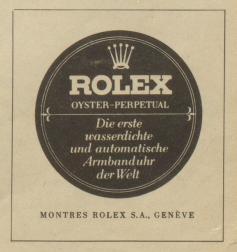
nacht schlafe ich auf alle Fälle gemäß den Theorien der Abhärtungsfanatiker; morgen abend werde ich mir wohl an einer Blechbettflasche die Finger verbrennen!

#### Großmut

Grögglis haben Post aus Wien bekommen. Natürlich lauter traurige Nachrichten. Der Brief wird der ganzen Familie vorgelesen: Den ganzen Winter karge Nahrung, keine warme Stube und nachts zum Schlafen nicht einmal eine Decke! Die ganze Familie hat großes Bedauern mit den Leuten in Wien und der Hausvater erklärt feierlich: «Wenn



die Wiener in ungeheizten Zimmern leben und schlafen müssen und nichts haben, um sich zuzudecken, so will ich für heute nacht auf meine Bettflasche verzichten!»



# 

Wer wett ä so i d'Täubi cho! D'Versichrig zahlt der d'Schibe scho.

Glas-Versicherung

Eidgenössische Versicherungs-Aktien-Gesellschaft Zürich



Italienische Spezialitäten

GÜGGELIII für Kenner und die es werden wollen

Zürich rstraße / Ecke Rotw



Hersteller: KRAUTERHAUS ROPHAIEN Brunnen 77

für die rationelle Schönheitspflege verjüngen, erfrischen, reinigen, pflegen und parfümieren die Haut.

In Apotheken, Drogerien, Parfümerien und beim guten Coiffeur.

Eine neu entdeckte, brasilianische Pflanze Aus der Heilpflanze "Paraguayensis" entstand Tilmar Tilmar treibt die Gifte aus dem Körper, scheidet die Harnsäure aus, befreit die Leber von Blutandrang und regt die Darmtätigkeit an. Wer an Rheuma Gicht und Gliederschmerzen leidet wird bald die Wirkung spüren. Original-Tee-Packung Fr. 2 – u. 5. – Auch in Tobletten zu Fr. 2. – u. 5. – in Apotheken erhältlich. Depot und prompter Versand durch

ST. JAKOBS-APOTHEKE Zürich, Badenerstrasse

## 

### Dersuch's und verfluch's

Für die Hausfrau

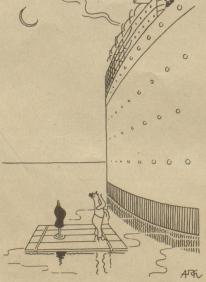
Da die Liebe des Mannes durch den Magen geht, ist wie an allen Uebeln, die uns in der heutigen Zeit begegnen, auch an der schwankenden bis schwindenden Liebe unserer Ehemänner, jener Mensch schuld, dessen Name auszusprechen nicht mehr zum guten Ton gehört. Seinetwegen mußten wir Härdöpfel anbauen und unsere Kuhherden, mangels Gras, dahinmetzgen. Die Folge davon ist, daß wir noch immer fleischlose Tage haben und die Frauen an diesen Tagen hässige oder wehmütige Bemerkungen seitens der Ehemänner ernten müssen. Diesen Liebesschwankungen müssen wir mit Liebe begegnen, mit jener Liebe nämlich, die unermüdlich neue vegetarische Plättli und Sardinengerichte gebärt. Heute möchten wir Ihnen darum zwei hervorragende Rezepte zum besten geben.

Randenkopf à la jardinière

Man nehme (pro Person) 1 große Rande, 1 Büscheli Peterli, 1 Zwiebelring, 2 Radiesli, 1 kleine Rübe, 2 Kapern, 1 Cornichon.

Aus diesen Zutaten, bezw. Ingredienzien, mache man einen originellen, pikanten Randenkopf. Man pflanzt die Rande, nachdem sie gebührend ge-schält ist, mitten auf den Teller und stülpt ihr als Kranz den Zwiebelring

über. Seitlich, schön symmetrisch, steckt man die Radiesli als Oehrlein ein und vorn in der Mitte die kleine Rübe als Näschen. Kapern und Cornichon ergeben Aeuglein und Mündlein und über-



«Es war eben sehr dunkel, als das Schiff unterging, da habe ich aus Versehen dieses Ding da gerettet.» Söndagsnisse-Strix

all da, wo auf einem rechten Kopf Haare sprießen (im Zwiebelring, hinter den Radiesli, zwischen Rübe und Cornichon und ev. unterhalb des Cornichons), setzt man Peterli ein.

Ueber das Ganze schüttelt man Worcestersauce und reicht dazu Rhabarber-

Zur Abwechslung können die Peterli das nächste Mal durch Schnittlauch ersetzt werden.

Sardinensuppe

Die verbreitete Ansicht, erwärmte Sardinen stinken, ist ein böses Vor-

Auf dieser Welt ist alles relativ.

Was gestern braun, ist heute rot; Was heute lebt, ist morgen tot. Wer diesem Aas, ist jenem Luft; Was jenem stinkt, ist diesem Duft.

Auch der Gestank ist also ein relativer Begriff, indem man sich an ihn gewöhnen und mit genügend Ausdauer ihn sogar lieben lernen kann; der Gestank entwickelt sich im subjektiven Fühlen via Geruch schlußendlich zum Duft. Ich bin etwas abgeschweift, entschuldigen Sie, liebe Hausfrau. Aber es schadet ja nichts, wenn zwischen prosaischen häuslichen Alltäglichkeiten tieferen Gedanken Zeit und Raum gewährt wird, und wenn Sie das Essen - denn heute handelt es sich ursprünglich um dieses - unter solchen und ähnlichen Reden servieren, wird sich Ihre Familie auch auf das fleischloseste Menu mit Heißhunger stürzen.

Leider sind uns mit dem Brechen des Warmsardinengestankvorurteils wieder einmal andere Hausfrauenecken anderer Zeitschriften zuvorgekommen, indem sie bereits voll revolutionären Mutes Rezepte über gebratene, gedünstete, gebackene und geschwellte Sardinen veröffentlicht haben.

Uns bleibt also nur noch die Sardinensuppe, um die Revolution zur Tradition auszuweiten und weiterzuführen.

Man nehme (für 4 Personen): 2 Büchsen Sardinen, 1 Büchse Sardellen, diverse Gemüse und Früchte, 12 gr Mehl, 1,750 gr Wasser, 2 Ehlöffel Fischtran.

Die Büchsen öffnet man vermittels Büchsenöffner. Den Fischtran erhitzt man, schweitzt das Mehl drin, löscht mit Wasser ab. Sobald die Sache kocht, gibt man den Inhalt der Büchsen hinzu, nebst etwas Zitronensaft, etwas Spinat oder andern Vitaminspendern, die gleich in der Nähe liegen.

Nach zwei Stunden Kochzeit ist die Suppe schön dick und fertig. Sie muß nur noch durch ein Passevite gelassen werden, damit man nicht mehr so gut Dorothee sieht, was drin ist.